

BESPRECHUNGEN

Theologie und Kirche

THEIS, Nicolas: *John Henry Newman in unserer Zeit*. Nürnberg: Glock und Lutz 1972. 240 S. (Bibliothek unseres Zeitalters.) Lw. 25,-.

Seit Meriol Trevors zweibändiger Auseinandersetzung mit J. H. Newman (*The Pillar of the Cloud; Light in the Winter*, London 1962), nach der gründlichen Darlegung der Religionsphilosophie des großen englischen Konvertiten durch Heinrich Fries (*Die Religionsphilosophie Newmans*, Stuttgart 1948), bei der noch immer unerreichten Meisterschaft des „*Essai de biographie psychologique*“ aus der Feder des französischen Abbé Henri Bremond (Newman. *Sa vie, sa spiritualité*, Paris 2 1932), könnte man mit einiger Berechtigung annehmen, daß gedrängte Gesamteinführungen in das Werk Newmans kaum noch Neues zu bieten haben. Zu einer Revision dieses Urteils veranlaßt das Werk von N. Theis. Diese Einführung in Leben und Denken Newmans richtet sich in Anlage, Stil und Gehalt an den allgemeingebildeten Laien von heute. Theis will dem denkenden und religiös interessierten Zeitgenossen den Konvertiten und späteren Kardinal in einer Perspektive zeigen, die dem Lebensgefühl und dem Problembewußtsein unserer Zeit entspricht.

Das Buch ist zunächst lesbar. Das macht es liebenswert und anziehend. Ohne Konzession an gewisse Praktiken des gehobenen Trivialstils, in Respekt vor den Ansprüchen, die Objekt und Sprache stellen, versteht es der Verfasser, so fesselnd und spannend zu schreiben, daß man sein Buch nur ungern beiseite legt. Eleganz des Stils, ausgewogener Sprachrhythmus, klarer, wohlproportionierter Satzbau, unerwartete, treffsichere Vergleiche, Präzision und Konzentration des Ausdrucks,

diese heute seltenen Qualitäten zeichnen das Buch aus. Mit diesem Stil fanden Gestalt und Denken Newmans – selbst einer der feinsten Stilisten der englischen Literatur – die ihrem Wesen gemäße Darstellungsform.

Bei Newman bilden Leben und Denken eine Einheit. Deshalb mußte auch bei der Darstellung dessen, was Newman unserer Zeit zu sagen hat, der Ansatz biographischer Natur sein. Der Rezensent ist ein leidenschaftlicher Leser von Literatur dieser Art, und er glaubt versichern zu dürfen, daß diese Darstellung von Newmans „Lebensweg“ (9–108) in Ehren neben den großen Leistungen der Biographie bestehen kann. Die einmalige, aus dem Landschaftlichen ins Geistige und Religiöse wachsende Atmosphäre Oxfords wird treffend beschrieben. Hier spürt man, daß Newman ohne Oxford nicht denkbar und nur von dieser Atmosphäre her zu erfassen ist. Es wird sichtbar, wie ein sensibler, aber distanziert-kühler Intellektueller und Denker zögernd, jeden Schritt absichernd seinen Weg geht und ihm auch dann treu bleibt, als die Richtung eindeutig nach Rom weist.

Darin liegt die Bedeutung dieses Buchs. Unsere hochintellektualisierte Zeit erkennt im Spiegel des Lebens und Denkens Newmans, daß Intellektualität und Spiritualität wohl zu vereinbaren sind. Newmans Botschaft ist das Ja zum Geist, zur Wissenschaft, und die gleichzeitige, in Wissenschaft und Geistigkeit begründete Anerkennung der Transzendenz. Der von Camus konstruierte Gegensatz Pannelpoup-Rieux, die Malrauxsche Alternative der Wahl zwischen einem das Denken opfernden Katholizismus oder einer logischen Hinnahme und Annahme der Absurdität erweisen sich beide als hinfällig. New-

mans Leben zeigt, daß freies Denken und Katholizismus vereinbar sind.

Diese Grundthese bestimmt auch den 2. Teil des Buchs, in dem der Verfasser unter dem Titel „Philosophie der höheren Bildung“ Newmans Denken darlegt. Die Darstellung beginnt bei Newmans Auffassung der Universität als Ort der Bildung im griechischen Sinn, führt über die Kontroverse zwischen einem konservativen Bildungsideal und einem utilitaristischen Universitätskonzept zur Idee des Wissens als Ganzem, um dann in die religiöse Thematik des 3. Teils („Philosophie des Denkens und Glaubens“) einzumünden. Theis skizziert zunächst die Ideen John Lockes, des Modephilosophen des Jahrhunderts, sowie die Rezeption und die Folgen seines Denkens. Newmans „Oxford University Sermons“ und die „Grammar of Assent“ werden als notwendige Reaktion auf einen mißverstandenen und verflachten Rationalismus gedeutet. Das Kapitel „Konkretes und abstraktes Denken“ zeigt, wie weit ein manchmal ganz in der Nähe Bergsons denkender Newman seinem Jahrhundert voraus war. Unter den Titeln „Der Weg der gläubigen Vernunft“ und „Personales Denken“ wird schließlich Newmans theologisch-philosophische Erkenntnislehre dargestellt.

Es ist in erster Linie dem Stil des Autors zu verdanken, daß er Newmans an Halbtönen, Facetten, stillschweigenden Einverständnissen und Andeutungen so reichem, völlig unorthodoxem Denken gerecht wird.

Sein Buch weckt die Sehnsucht nach einer Form so vollendeter, urban-heiterer Geistigkeit, die uns verlorenzugehen droht.

F. Hoffmann

BENZ, Ernst: *Geist und Leben der Ostkirche*. 2., verb. Aufl. München: Fink 1971. 206 S. Kart. 14,80.

Das Buch, dessen erste Auflage in dieser Zeitschrift schon besprochen wurde (165 [1959/60] 314), hat in dieser Neuedition eigentlich nur in der Bibliographie eine Ergänzung auf den Stand von 1970 erfahren (zur Liturgie wäre unbedingt zu erwähnen: H.-J. Schulz, *Die byzantinische Liturgie*, Freiburg 1964). Auch wenn sich der Verfasser nur zum Ziel gesetzt hat, den nicht vorgebildeten Laien in die Geisteswelt der Orthodoxie, vor allem Rußlands, einzuführen, wäre diesem Leserkreis besser gedient, wenn gängige Klischeevorstellungen nicht verfestigt, sondern in ihrer komplexen Entwicklung analysiert würden. Dies gilt z. B. von den Ikonen, die keineswegs erst im Bilderstreit des 7./8. Jahrhunderts ihre Gegner fanden. Auch andere Problemstellungen des Buchs (orthodoxe Kultur, Überwindung der Schwächen in der Orthodoxie) hätten einer gründlichen Neubearbeitung bedurft. – Das Buch bietet viel interessantes Material, läßt aber in der geistigen Durcharbeitung des Stoffs, leider auch in dieser Neuauflage, zu wünschen übrig.

G. Podskalsky SJ

Philosophie

KAMLAH, Wilhelm: *Philosophische Anthropologie*. Sprachkritische Grundlegung und Ethik. Mannheim: Bibliographisches Institut 1972. 192 S. Lw. 19,-.

Nach der so erfolgreichen „Logischen Propädeutik“ wird die neue Arbeit Kamlahs großes Interesse finden. In der sprachkritischen Grundlegung führt der Autor zunächst

seine bisherige Methode weiter. Er versucht auch in der Anthropologie „eine für diese Lehre geeignete Sprache durch eine sprachkritische Grundlegung erst herzustellen“ (17). Sehr kritisch und teilweise polemisch wertet der Verfasser die Ergebnisse der empirischen Humanwissenschaften, aber auch der Theologie, wobei sich manchmal die Vermutung